

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 5-6: **Energien bilanzieren**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VERWALTUNGSBAU SCHWANENGASSE, BERN



01 Ansicht Fassade Bundesgasse. Die neue Erschliessung bewirkt eine Transparenz des Erdgeschosses



02 Die Cafeteria mit dem umgestalteten Innenhof
(Alle Abbildungen: Projektverfasser)



03 Der Bau folgt in der Art einer Blockrandbebauung der Bundes- und Schwanengasse sowie der Sulgeneckstrasse. Grundriss EG, Mst. 1:600

Das Team um die Berner alb architektingemeinschaft gewinnt den Wettbewerb zur Gesamterneuerung des Verwaltungsgebäudes Schwanengasse 14 in Bern.

(tc) Der als schützenswert eingestufte Bau an der Ecke Bundesgasse/Schwanengasse wurde Ende des 19. Jahrhunderts von den Berner Architekten Lindt und Hünerwadel im Auftrag der Schweizerischen Mobiliar-Versicherungsgesellschaft erstellt. Neben der Versicherung, die das Gebäude bis in die 1970er-Jahre nutzte, waren darin auch Wohnungen untergebracht. Heute beherbergt der Bau diverse Behörden, wie die Berner Finanzdirektion, das Vermessungsamt und das Alters- und Versicherungsamt. 1936 erfolgte die Erweiterung des Westflügels, eine Betonkonstruktion mit typischer Berner Sandsteinfassade. In den folgenden Jahrzehnten kam es zu zahlreichen Umbauten – allein von 1992 bis 2002 wurden über 50 Einzelmassnahmen vorgenommen. Diese punktuellen Interventionen verunklarten das Raumgefüge derart, dass sich die Eigentümerin, die Stadtbauten Bern, Anfang letzten Jahres entschied, einen selektiven Studienauftrag nach SIA 142 zur Gesamterneuerung

des Baus durchzuführen. Auch der bauliche Zustand, die fehlende Hindernisfreiheit sowie Sicherheitsmängel machten diesen Schritt notwendig. Aus 14 Bewerbungen wählte die Jury im Juli 2010 fünf Generalplanerteams aus Architekten, Bauingenieuren, Gebäudetechnikern und Landschaftsarchitekten für die Weiterbearbeitung aus.

ERSCHLIESSUNG UND CAFETERIA

Das Verfahren brachte fünf ganz unterschiedliche Lösungsvorschläge. Dennoch entschied sich die Jury einstimmig für das Projekt «31» – die für die langfristige Nutzung ausschlaggebenden Kriterien «Erschliessung/Hindernisfreiheit» und «Nutzungsflexibilität» fand sich hier am überzeugendsten gelöst.

Der Entwurf des Teams um die Berner alb architektingemeinschaft zeichnet sich neben der intelligenten Nutzung des Vorhandenen durch zwei wichtige Änderungen im Raumprogramm aus: Wie der Projekttitle andeutet, wird die Haupteinschliessung von der Schwanengasse an die Bundesgasse 31 verlegt. Dadurch entstehen im Erdgeschoss grosszügige Eingangsräume, Behörden mit viel Publikumsverkehr können an die Bundesgasse verlegt werden. Dies ermöglicht auch eine einfachere

Sicherheitskontrolle, da die anderen Zugänge dem Personal vorbehalten bleiben. Eine weitere Veränderung betrifft die Cafeteria: Vom Dachgeschoss wird sie auf das Hofniveau des Mittelteils verlegt. Dies bedeutet nicht nur einen verbesserten Zugang für Personal, Gäste und Zulieferer, sondern auch eine städtebauliche Aufwertung des bisher als Parkplatz dienenden Innenhofs, der als gestalteter Aussenraum der Cafeteria dient. Untergebracht wird der Gastrobereich in einem Anbau, die ehemalige Westfassade zum Innenhof wird damit zur Rückwand des neuen Cafés. Nach der Gesamtsanierung soll der Bau den Minergiestandard für Altbauten von 55kWh/m² erfüllen. Da aus denkmalpflegerischen Gründen keine Aussendämmung angebracht werden kann, werden die Werte über eine kontrollierte Lüftung, den Anschluss des Baus an das Fernwärmenetz und die Nutzung der Abwärme aus dem Rechenzentrum erreicht. Letztere wird 40–50% des Heizwärmebedarfs decken. Auf eine Innendämmung wird aufgrund der Heterogenität der zum Teil geschützten Innenräume verzichtet. Die auf 15–20 Mio. Franken veranschlagte Sanierung erfolgt in Etappen bei laufendem Betrieb, der Ablauf orientiert sich an der Erneuerung der Gebäudetechnik.

AUFFRISCHUNG IM INNEREN

Im Inneren sieht der Entwurf ein Klären und Aufräumen vor. Im neueren Westflügel sowie im Ostflügel können Grossraumbüros geschaffen werden, auf diese Weise entstehen pro Geschoss 8–16 zusätzliche Arbeitsplätze. Die Raumstruktur des Mittelteils wird weitgehend erhalten und lediglich von späteren Einbauten befreit. So entsteht eine Mischung an verschiedenen Sitzungszimmern und Bürotypen. Durch die Verlegung der Cafeteria können auch die beiden Dachgeschosse als Bürofläche genutzt werden, insgesamt wird der Bau nach der Sanierung 278 Arbeitsplätze beherbergen.

PREISE

1. Rang/1. Preis (20 000 Fr.): «31», Architektur: alb architekturgenossenschaft, Bern; Landschaftsarchitektur: bbz bern, Bern; Bauingenieurwesen: WAM Partner Planer und Ingenieure, Bern; HLKSE-Ingenieure: Enerconom, Bern; Denkmalpflege: Bernhard Furrer, Bern

2. Rang/2. Preis (15 000 Fr.): «H.O.O.V.E.R.», Strasser Architekten, Bern; Landschaftsarchitektur: Xeros Landschaftsarchitektur, Bern; Bauingenieurwesen: WAM Partner Planer und Ingenieure, Bern; Haustechnik HLKS: Roschi + Partner, Ittigen; Haustechnik Elektro: Varin & Müller, Bern; Möblierungsberatung: Brechbühl Interieur/Erich Dardele, Nidau bei Biel
3. Rang/3. Preis (11 000 Fr.): «Bundesgasse 33A.», Architektur: Suter + Partner Architekten, Bern; Landschaftsarchitektur: anna gadaola Landschaftsarchitektur, Solothurn; Bauingenieurwesen: Henauer Gugler Ingenieure, Bern; Haustechnik HLKS: PGMM Schweiz, Worblaufen; Haustechnik Elektro: Bering, Bern
4. Rang/4. Preis (9 000 Fr.): «LICHTBLICKE», Architektur: Gody Hofmann Architekten, Bern; m+b architekten, Bern; Landschaftsarchitektur: Xeros Landschaftsarchitektur, Bern; Bauingenieurwesen: Bächtold + Moor, Bern; Haustechnik HLKS/Bauphysik: Züllig Riederer & Partner, Bern; Matter + Ammann, Bern; Grolimund + Partner, Bern; Haustechnik Elektro: Boess & Partner, Bern
5. Rang/5. Preis (5 000 Fr.): «FLOORS», Architektur: Campanile & Michetti Architekten, Bern;

Landschaftsarchitektur: David Bosshard Landschaftsarchitekt, Bern; Bauingenieurwesen: WAM Partner Planer und Ingenieure, Bern; Haustechnik HLKS: Roschi + Partner, Ittigen; Haustechnik Elektro: Bering, Bern

JURY

Fachpreisgericht: Stefan Dellenbach, Geschäftsbereichsleiter StaBe (Vorsitz); Sylvia Schenk, Architektin, Bern; Evelyn Enzmann, Architektin, Zürich; Pius Flury, Architekt, Solothurn; Oliver Sidler, Architekt, Bern; Remo Grüniger, HLK-Ingenieur, Bern; Markus Waber, Denkmalpflege der Stadt Bern; Melanie Bachmann, Abteilungsleiterin StaBe; Fritz Scheidegger, Abteilungsleiter IGM, StaBe; Ernst Gerber, Begleiter Studienauftrag (Ersatz)
Sachpreisgericht: Marcel Mischler, Vertretung Direktion FPI; Markus Lehmann, Vertretung Direktion BSS; Philippe Knuchel, Vertretung Direktion TVS; Fernand Raval, Vertretung Direktion FPI (Ersatz)
Expertinnen und Experten mit beratender Stimme: Heinrich Sauter, Projektleiter StaBe; Alois Zuber, Projektleiter Stadtgärtnerei Bern; Anna Ciari, Synaxis Bauingenieure, Zürich; Martin Seiler, Amstein+Walthert, Bern

1. FOUNDATION AWARD

Der ersten Foundation Award geht an Roman Loretan, Andreas Schelling und Gianet Traxler vom Zürcher Architekturbüro «kit architects».

(af/pd) Der Architekturpreis fördert Schweizer Jungarchitekten, die nicht länger als drei Jahre selbstständig sind. 15 Jungarchitektenteams hatten ihre Bewerbungen eingereicht, aus denen die Jury den Sieger ermittelte. Beurteilt wurde dabei nicht nur das eingereichte Projekt, sondern auch das Büro selbst, sein Engagement, seine Vorstellungen oder sein Businessplan.

Laut Jury vermittelten «kit architects» einen guten Eindruck von ihrer architektonischen Haltung, gleichzeitig sind sie mit einem vielseitigen Erfahrungsschatz aktiv in den aktuellen Architekturdiskurs eingebunden. Die drei Architekten hatten als Projektbeispiel ihren fünften Rang im offenen, zweistufigen Projektwettbewerb für den Neubau einer Schule mit Dreifachsporthalle in Rafz eingereicht. Für bestechend hielt die Jury vor allem

die konzeptionellen räumlichen Ansätze: Zwischen den Klassenzimmern und der Sporthalle spannen die Architekten in ihrem kompakten Entwurf eine komplexe Raumschicht auf. Sie kann je nach Bedarf neu konfiguriert werden, als erweiterter Lern- und Spielraum oder mit der Turnhalle zusammen für grössere Veranstaltungen.

Der Foundation Award ist mit Sachpreisen dotiert. So erhalten die Gewinner ein CAD-

Programm, eine Präsenz auf einer Architekten-Plattform und zusätzlich ein gefilmtes Firmenporträt sowie einen Grossformatdrucker im Gesamtwert von 17 000 Fr. Die nächste Auflage des Foundation Award ist bereits wieder ausgeschrieben.

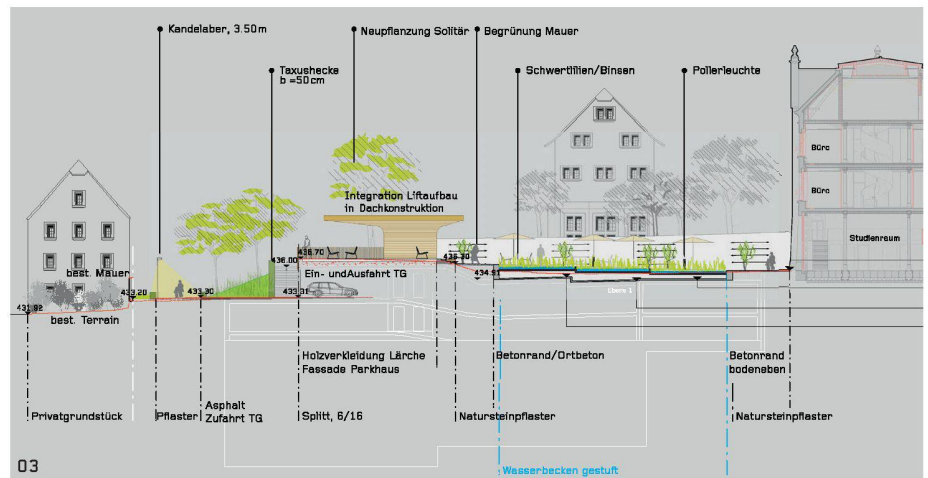
JURY

Katinka Corts, David Gubler, Raul Mera, Juho Nyberg, Marie-Thérèse Vu, Marc Wittwer



01 «Spongebob»: 5. Rang im Wettbewerb «Schulhaus und Dreifachsporthalle in Rafz» (Bild: kit)

VOM ZEUGHHAUSAREAL ZUM STADTGARTEN



01 Ebene Zeughausplatz; 02 Ebene Einfahrt; 03 Schnitt mit drei Gartentypen und Zeughaus (links) (Visualisierungen + Plan: Projektverfasser)

Das Team Planetage/Planwirtschaft aus Zürich gewinnt aus 32 Teilnehmenden den Wettbewerb für den neuen Zuger Stadtgarten.

Beim Umbau des Zuger Zeughauses entsteht im Sockelgeschoss des unter Denkmalschutz stehenden Baus von 1897 eine Studienbibliothek. Sie erweitert die benachbarte Stadt- und Kantonsbibliothek und dient dieser künftig als Lesesaal. Zwischen den zwei Bauten liegt das Zeughausareal. Die Fläche wird heute zu einem grossen Teil als Parkplatz genutzt, darunter befindet sich zudem das fünfgeschossige Parkhaus Altstadt-Casino aus den späten 1970er-Jahren. Das unterirdische Bauwerk und die dazugehörigen Ein- und Ausfahrten wandelten den zentral gelegenen, schräg im Hang liegenden Ort zu einem undefinierten Freiraum am Rande der äusseren Altstadt. Mit der Umnutzung des Zeughauses kommt ihm nun eine neue Funktion zu: als Verbindung zwischen den zwei Bibliotheksbauten und als neuer öffentlich nutzbarer Aufenthaltsort.

Um Gestaltungsvorschläge für die Fläche von rund 6000m² zu erlangen, schrieben der Regierungsrat des Kantons Zug und der Stadtrat Zug einen anonymen, offenen Projektwettbewerb aus. Für sich entscheiden konnte ihn die Zürcher Arbeitsgemeinschaft von Planetage und Planwirtschaft. Die Projektverfasser schlugen eine Zweiteilung der Fläche in unterschiedlich nutzbare Ebenen vor. Die obere, auf dem Niveau des Zeughauses, wandelt sich mit einem Wasserbe-

cken, Rasenflächen und einem Schatten spendenden Pavillon zum ruhigen und offenen Stadtgarten. Die untere Ebene dient – als weitgehend freigeräumtes, asphaltiertes Band – der Zirkulation zwischen den zwei Bibliotheksbauten. Der Terrainsprung verläuft entlang der Kante der Tiefgarage, die mittels einer Flügelmauer verlängert wird. Holzlamellen fassen die unterschiedlichen Mauer Teile zu einer Form zusammen und bilden zudem eine den Stadtgarten abschliessende Brüstung. Der dahinter liegende kleine Platz liegt wenige Stufen höher als die Wasser- und die Rasenflächen und wird so zum intimen Belvedere mit Blick über die Altstadt.

Die Jury wertete den mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf als ortsbezogen und eigenständig zugleich. Vor allem der differenzierte Umgang mit der Topografie und die so entstehenden vielfältig nutzbaren Räume vermochten das Gremium zu überzeugen. Die Fertigstellung ist für 2014 geplant.

Claudia Moll, Landschaftsarchitektin BSLA, moll@arch.ethz.ch

PREISE

1. Rang / 1. Preis: «Oben Unten»
ARGE Planetage/Planwirtschaft, Zürich;
Markus Schietsch Architekten, Zürich
2. Rang / 2. Preis: «Blue Note»
Graf Landschaftsarchitektur, Uerikon
3. Rang / 3. Preis: «Alicia»
Hager Landschaftsarchitektur; Walt + Galmarini, Zürich
4. Rang / 3. Preis: «Parterre»
Club L94 LandschaftsArchitekten, D-Köln

ÜBRIGE TEILNEHMENDE

Daniel Zimmermann, D-Stuttgart/Jochen Zimmermann, Luxemburg; Pukland, D-Berlin; Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten, Bern; Aussenraum- und Grünplanung, Uster; Iten Styger Landschaftsarchitekten, Unterägeri; BBZ Bern, Bern; Ueli Müller Landschaftsarchitektur/Pflanzenreich Landschaftsarchitekten, Zürich; Koepflipartner Landschaftsarchitekten, Luzern; 4d Landschaftsarchitekten, Bern; Capattistaubach Landschaftsarchitekten, D-Berlin; s73 Gesellschaft für Landschaftsarchitektur, HU-Budapest; Man Made Landscape Architecture Urban Design, D-Berlin; A-G für Landschaft Landschaftsarchitekten, Zug; Mettler Landschaftsarchitektur, D-Berlin; Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau, Zürich; Nadia Bühlmann, Zürich; ARGE Mahl.Gebhard.Konzepte/Peter Ebner and friends, D-München; Laborraum, Zürich; Dardelet Büro für Landschaftsarchitektur, Egg; Realgrün Landschaftsarchitekten, D-München; Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich; Balliana Schubert Landschaftsarchitekten, Zürich; Beglinger+Bryan Landschaftsarchitektur, Mollis; David & Von Arx Landschaftsarchitektur, Solothurn; Vetschpartner Landschaftsarchitekten, Zürich; Senger Landschaftsarchitekten, Rheinfelden; Erich Andermatt Objekt- und Landschaftsplanung, Zug

JURY

Sachpreisgericht: Heinz Tännler, Baudirektor Kanton Zug (Vorsitz); Andrea Sidler Weiss, Chefin Baudepartement Stadt Zug; Herbert Staub, Kantonsbaumeister ZG; Iris Studer-Milz, Obergerichtspräsidentin ZG
Fachpreisgericht: Urs Kamber, Leiter Planung und Bau, Hochbauamt ZG; Beat Aeberhard, Stadtarchitekt Zug; Harald Klein, Stadtplaner; Stefan Rotzler, Landschaftsarchitekt; Erich Zwahlen, Landschaftsarchitekt; Benedikt Graf, Architekt